

Ihre Gesprächspartner:

Andreas Stangl

Dr. Reinhard Raml

Mag. Daniel Schönherr

Präsident der AK Oberösterreich

Geschäftsführer, IFES

Sozialforscher, FORESIGHT

**Der Arbeitsklima Index zeigt:
Junge Beschäftigte sind
stark belastet und unzufrieden**

Pressekonferenz

Dienstag, 20. August 2024, 10 Uhr

Presseclub Concordia, Wien

Junge Beschäftigte starten oft unter prekären Bedingungen ins Berufsleben. Befristete Arbeitsverträge, Überlassung durch Leiharbeitsfirmen und geringfügige Anstellungen sind keine Seltenheit. Es darf daher nicht überraschen, dass besonders junge Menschen im Berufsleben unglücklich und stark belastet sind. Das wirkt sich auch auf die Lebenszufriedenheit aus.

Laut Statistik Austria arbeiten rund 450.000 junge Menschen unter 26 Jahren am österreichischen Arbeitsmarkt. Die Hälfte absolviert laut Arbeitsklima Index zusätzlich eine Ausbildung. So gaben 50 Prozent jungen Befragten an, dass sie in den letzten sechs Monaten eine Ausbildung verfolgt haben.

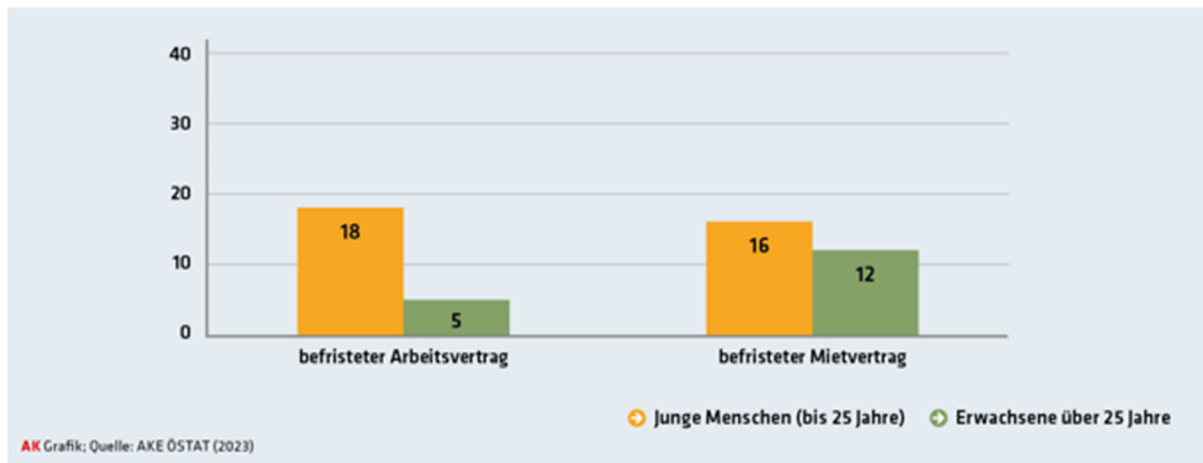
Im Handel mit Kraftfahrzeugen und Instandhaltung (22 Prozent), bei persönlichen Dienstleistungen, etwa Friseursalons (18 Prozent), und in der Gastronomie (17 Prozent) ist der Anteil junger Beschäftigter am größten. Am seltensten sind sie beispielsweise in der Öffentlichen Verwaltung, der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung vertreten (jeweils unter 5 Prozent).

Junge Beschäftigte führen Leben auf Befristung ...

Mehr als die Hälfte der jungen Beschäftigten arbeiten unter atypischen Bedingungen. Sie haben also einen befristeten Arbeitsvertrag, sind über eine Leiharbeitsfirma angestellt, arbeiten Teilzeit oder gar nur geringfügig. Und ihre Zahl steigt: 2019 arbeiteten noch 55 Prozenten der jungen Arbeitnehmer:innen atypisch, heute sind es schon 58 Prozent.

Die Arbeitskräfteerhebung (ÖSTAT) hat ergeben, dass 18 Prozent der 15- bis 25-Jährigen, die nicht in einer Lehrausbildung sind, ein befristetes Arbeitsverhältnis haben. Das sind fast vier Mal so viele Beschäftigte als bei jenen über 25 Jahren. Nicht nur das sorgt bei jungen Menschen für Verunsicherung: 16 Prozent der Jungen, die in einer Mietwohnung wohnen, leben in einem befristeten Mietverhältnis. Bei Beschäftigten über 25 Jahren sind es nur zwölf Prozent.

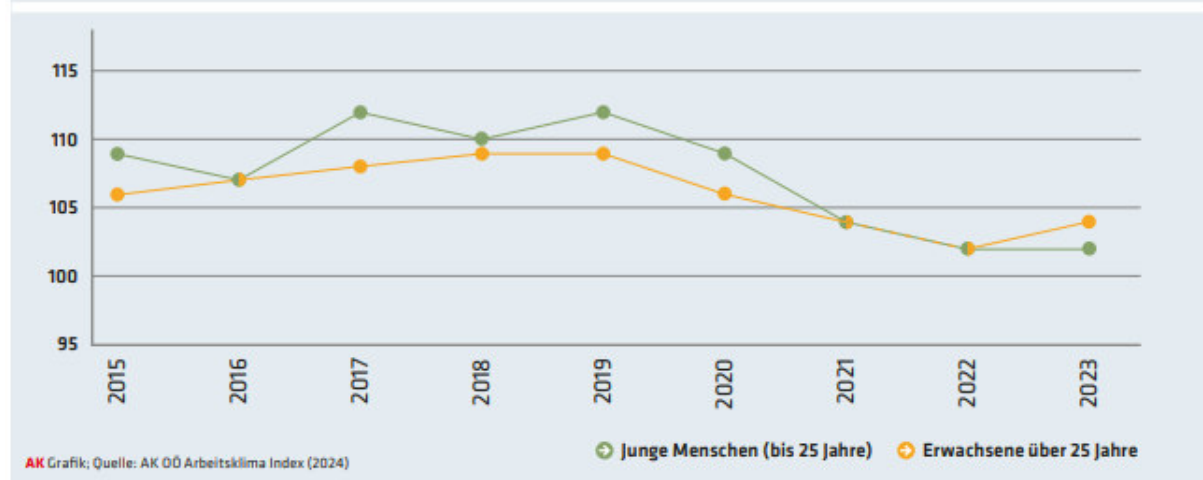
JUNGE MENSCHEN LEBEN AUF BEFRISTUNG (IN PROZENT)



... sind mit Beruf und Leben unzufrieden ...

Befristete und/oder geringfügige Stellen gehören für viele junge Beschäftigte zum beruflichen Alltag. Damit einher gehen ein meist niedriges Einkommen und unsichere Erwerbsverhältnisse und damit große Verunsicherung in ohnehin komplexen, von Krisen durchzogenen Zeiten. Da ist es wenig verwunderlich, dass junge Arbeitnehmer:innen in ihren Jobs immer unzufriedener werden. Das zeigt der Arbeitsklima Index deutlich.

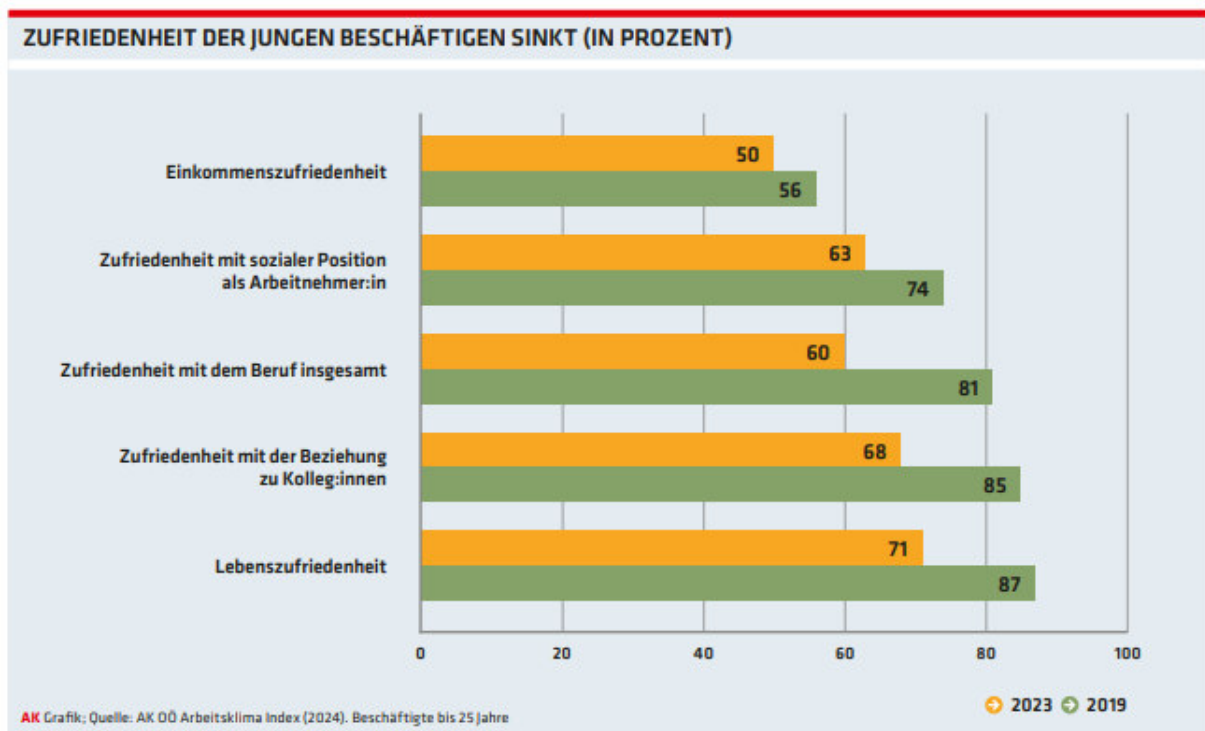
ARBEITSKLIMA INDEX IM ZEITVERLAUF



Bereits seit 2019 lässt sich ein Absinken des Arbeitsklima Index bei jungen Beschäftigten feststellen. Die Corona-Pandemie ließ die Zufriedenheit weiter sinken. Während sich der Index bei den Beschäftigten nun langsam wieder erholt, stagniert er bei jenen bis 25 Jahren.

Besonders niedrige Indexwerte weisen jungen Hilfsarbeiter:innen (95 Punkte) und Junge mit maximale Pflichtschulabschluss (97 Punkte) auf.

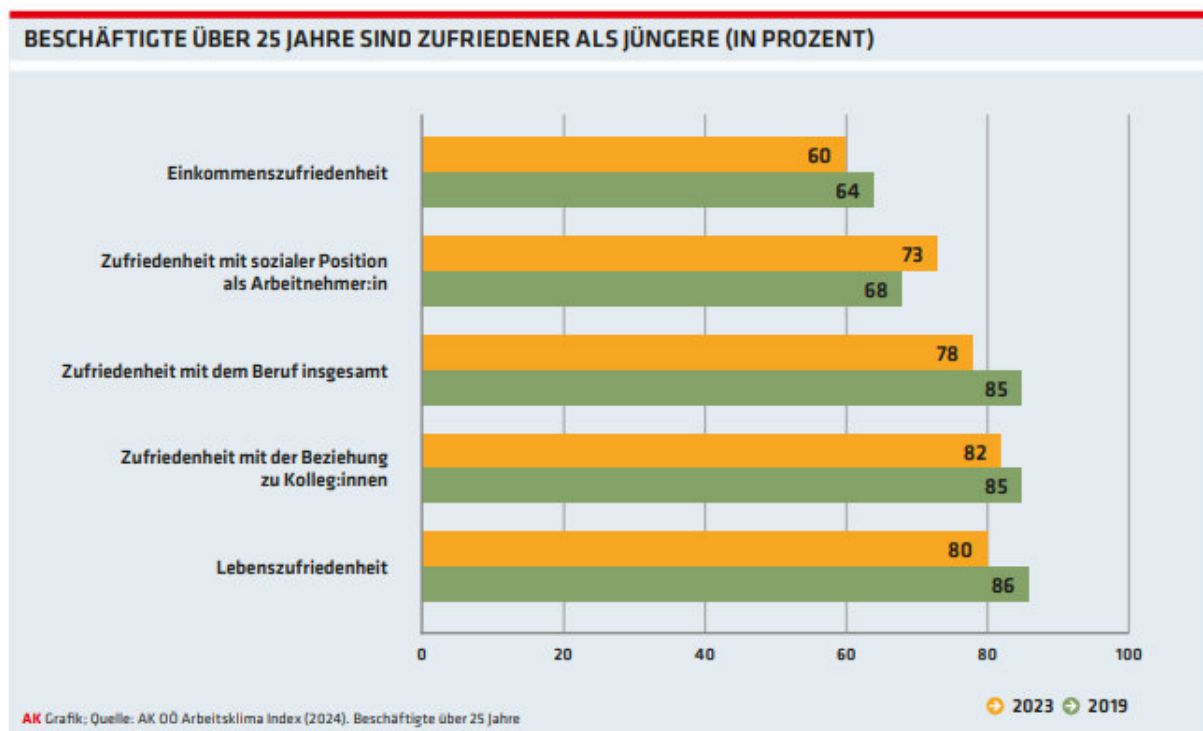
Höhere Wert haben hingegen Facharbeiter:innen (108 Punkte) und junge Beschäftigte mit Lehrabschluss (106 Punkte).



Die Zufriedenheit mit dem Leben hat bei jungen Beschäftigten in den letzten Jahren deutlich abgenommen. 2019 waren es noch 87 Prozent, die angaben, dass sie mit ihrem Leben zufrieden sind. 2023 waren es nur noch gut 70 Prozent. Auch die Zufriedenheit mit der Beziehung zu den Kolleg:innen im Betrieb ist von 85 Prozent auf 68 Prozent zurückgegangen. Damit einher geht auch ein Rückgang bei der Berufszufriedenheit von über 20 Prozentpunkten auf 60 Prozent. Heute sagen nur noch knapp 50 Prozent der jungen Arbeitnehmer:innen, dass sie noch einmal in ihrem jetzigen Betrieb zu arbeiten anfangen würden, 2019 waren es fast drei Viertel. Auch das Auskommen mit dem Einkommen wird für junge Beschäftigte immer

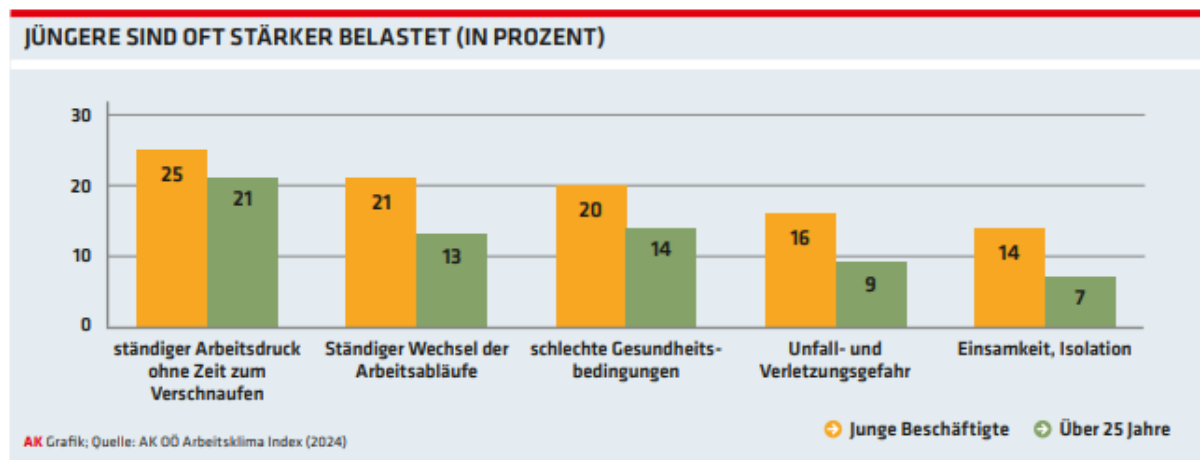
schwieriger. 28 Prozent können es sich nicht leisten, in den Urlaub zu fahren und 16 Prozent haben Sorge, dass sie sich in einem halben Jahr die Miete nicht mehr leisten können. So ist auch die Zahl derjenigen, die auf finanzielle Unterstützung angewiesen sind, in den letzten Jahren gestiegen. Vor der Pandemie kamen 6 von 10 Beschäftigte ohne finanzielle Unterstützung über die Runden. Heute sind es 60 Prozent, die Hilfe brauchen.

Bei den Beschäftigten über 25 Jahren sieht man zwar auch einen Rückgang bei der Einkommens-, Berufs- und Lebenszufriedenheit. Allerdings weit nicht in dem Ausmaß wie es bei jungen Beschäftigten der Fall ist:



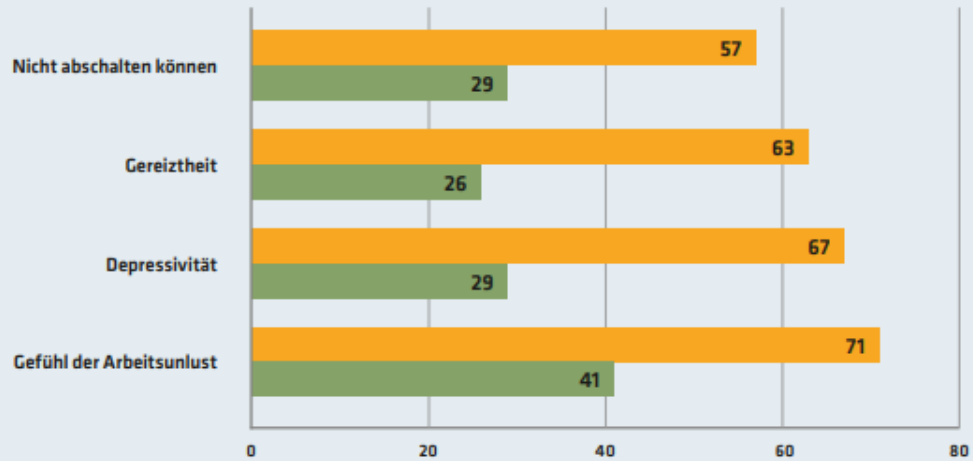
... und sind stark belastet

Hinter dem Rückgang in der Zufriedenheit lassen sich hohe Belastungen vermuten, unter denen besonders junge Beschäftigte leiden. Die Belastung durch Einsamkeit und Isolation am Arbeitsplatz hat sich bei Arbeitnehmer:innen bis 25 Jahre in der Corona-Pandemie verdreifacht. 14 Prozent geben an, dadurch stark oder sehr stark belastet zu sein. Ständiger Arbeitsdruck ohne Zeit zu verschnaufen, häufige Wechsel von Arbeitsabläufen, schlechte Gesundheitsbedingungen sowie Unfall- und Verletzungsgefahr belasten junge Beschäftigte ebenfalls deutlich häufiger:



Alarmierend ist auch ein Blick auf die psychische Gesundheit der jungen Beschäftigten. 57 Prozent geben an, dass es ihnen schwerfällt, nach Dienstschluss abschalten zu können. Im Jahr 2019 waren es 29 Prozent. Immer mehr Junge fühlen sich außerdem gereizt, klagen über Depressivität und haben ein Gefühl der Arbeitsunlust, das sich nicht abschütteln lässt.

PSYCHISCHE GESUNDHEIT NIMMT RASANT AB (IN PROZENT)



AK Grafik; Quelle: AK OÖ Arbeitsklima Index (2024). Beschäftigte bis 25 Jahre

➔ 2023 ➔ 2019

Die wichtigsten Forderungen der AK Oberösterreich für junge Beschäftigte lauten:

- Verbot der Arbeitskräfteüberlassung und befristeter Arbeitsverhältnisse für unter 18-Jährige, sofern keine sachliche Begründung vorliegt (z.B. Karenzvertretung, Feriarbeit).
- Ausbau der psychosozialen Unterstützung an Berufsschulen. Einrichtung von Anlaufstellen mit Schulsozialarbeiter:innen und Schulpsycholog:innen für alle Berufsschüler:innen.
- Außerdem die Abschaffung von befristeten Mietverträgen. So kann den jungen Beschäftigten zumindest ein Teil der Unsicherheiten im Leben genommen werden.